

Verpasste Chance

Zur „Elberfelder Bibel 2006“

Es gibt wohl keine andere deutsche Bibelübersetzung, die so häufig durchgesehen und revidiert wird wie die Elberfelder. Erlebte bereits die ursprüngliche, heute oft als „alte, nicht revidierte Fassung“ bezeichnete Ausgabe bis zum Tod Rudolf Brockhaus' 1932 immer wieder neue Überarbeitungen, so gilt dies gleichermaßen für die 1975 (NT) bzw. 1985 (AT) erstmals erschienene „Revidierte Elberfelder Bibel“. Diese hat inzwischen – wie im Impressum der neuesten Ausgabe nachzulesen ist – „Textstand Nr. 22“ erreicht.¹

Nicht alle diese Überarbeitungen griffen tief in den Wortlaut des Textes ein. Oft handelte es sich nur um kleine Korrekturen und Vereinheitlichungen, die der Bibelleser kaum bemerkte. Größere Revisionen waren in der Regel daran zu erkennen, dass ein neues Vorwort vorangestellt wurde; im Falle der „Revidierten Elberfelder Bibel“ geschah dies 1985 (beim Erscheinen der Gesamtbibel wurde auch das zehn Jahre früher abgeschlossene NT noch einmal durchgesehen), 1992 (4. bearbeitete Auflage) und 2006. Die neueste Ausgabe markiert auch insofern einen Einschnitt, als sie nicht mehr „Revidierte Elberfelder Bibel“ heißt, sondern nur noch (oder wieder) „Elberfelder Bibel“. Wodurch unterscheidet sie sich von ihrer Vorgängerversion?

Neuerungen der Ausgabe 2006

Im „Vorwort zur Elberfelder Bibel 2006“² werden fünf Gründe genannt, die für eine Neuauflage der Revidierten Elberfelder Bibel sprachen.

1. Sprachentwicklung: „Seit der letzten Bearbeitung der Elberfelder Bibel sind 14 Jahre vergangen. In die-

sen 14 Jahren ist die Sprachentwicklung nicht stehen geblieben. Sprachgewohnheiten ändern sich schnell; und auch wenn eine grundtextorientierte Bibel wie die Elberfelder Bibel hier nicht jeder Mode folgen kann, so gibt es doch manchen Wandel im Sprachverständnis, dem eine Bibelübersetzung Rechnung tragen muss. Es gibt Begriffe, die veralten, Ausdrucksweisen, die einer nachwachsenden Generation nicht nur fremdartig, sondern auch unnötig unverständlich klingen.“

2. Neue Rechtschreibung: „Wir freuen uns, dass sich parallel zur Drucklegung nun die umstrittene Rechtschreibreform doch konsolidiert zu haben scheint. Wir sind es den Schülern von heute schuldig, für morgen eine Bibel zu bieten, die in ihren Augen keine ungültigen Schreibweisen enthält.“

3. Neue geistlich-theologische Erkenntnisse: „Teilweise sind es solche sprachwissenschaftlicher Natur, teilweise hat man aber auch mit zeitlichem Abstand festgestellt, dass die damals gewählte Übersetzung sich vielleicht an der einen oder anderen Stelle doch zu sehr mehr einer Tradition verpflichtet wusste.“

4. Leserfreundlichkeit: „Der zweispaltige Satz hat sich auch in den vorangegangenen Ausgaben grundsätzlich bewährt. Neu an der Elberfelder Bibel 2006 sind ein Wechsel in der Typographie und die Platzierung der Verweisstellen in die Mittelspalte. Auf vielfachen Wunsch sind zur besseren Auffindbarkeit auch die Versanfänge wieder mit einem Sternchen (*) versehen.“

¹ *Elberfelder Bibel*, Wuppertal/Dillenburg (R. Brockhaus / Christliche Verlagsgesellschaft) 2006, S. [IV].

² Ebd., S. V–VI.

5. Markenbewusstsein: „Unser Väter haben den Begriff ‚Elberfelder Bibel‘ immer mit einer gewissen Zurückhaltung benutzt. Aus Ehrfurcht vor dem Wort Gottes hat man bis in die jüngste Vergangenheit die Bibelausgaben immer schlicht ‚Die Heilige Schrift‘ oder ‚Die Bibel‘ genannt. Dies war ohne Zweifel angemessen, denn schließlich geht es nicht darum, das Werk von Übersetzern oder Theologen in den Mittelpunkt zu stellen, sondern eben die Texte der Bibel und damit den hinter allem stehenden Autor: Gott. Da gerade in den letzten Jahren sehr viele Übersetzungsprojekte entstanden sind, gibt es nun ein immer größeres Angebot an verschiedenen Bibeln. Gleichzeitig bringen immer weniger Menschen Grundvoraussetzungen für das Verständnis der biblischen Inhalte mit, geschweige denn für Übersetzungsvarianten. Hier wollen wir aber Transparenz zeigen und mit dem guten Namen ‚Elberfelder Bibel‘ bewusst für das besondere, grundtextorientierte Übersetzungskonzept dieser Bibel werben. Die ‚Elberfelder Bibel‘ ist nicht verwechselbar – und genau das wollen wir mit der Nennung dieser Bezeichnung betonen.“

So weit das Vorwort. Zu den Punkten 2 und 4 gibt es wenig anzumerken – sieht man einmal von der Tatsache ab, dass die Beibehaltung der Zweispaltigkeit nicht unbedingt als Vorzug angesehen werden muss (die einspaltigen Ausgaben von 1975 bis 1997 sind in punkto Übersichtlichkeit bis heute unerreicht). Punkt 5 ist insofern bemerkenswert, als die Revidierte Elberfelder Bibel durchaus nicht so unverwechselbar ist, wie die Herausgeber behaupten – immerhin gibt es die „konkurrierende“ Ausgabe der Christlichen Schriftenverbreitung, die min-

destens den gleichen Anspruch auf den Namen „Elberfelder Bibel“ erheben kann (zur Abgrenzung verwendet CSV jetzt die Bezeichnung „Elberfelder Übersetzung, Edition CSV Hückeswagen“). Aber vielleicht rächt sich hier auch nur die Tatsache, dass die Herausgeber der „Edition CSV“ in ihren Vorworten seit 1989 die Existenz der Revidierten Elberfelder Bibel ebenfalls konsequent verschweigen.³

Auf die Punkte 1 und 3, die den eigentlichen Wortlaut des Textes betreffen, soll im Folgenden näher eingegangen werden.

Umfang der Änderungen

Um einen Eindruck davon zu bekommen, wie groß das Ausmaß der textlichen Änderungen in der „Elberfelder Bibel 2006“ ist, wurden knapp 10% des Neuen Testaments (jedes 10. Kapitel, fortlaufend gezählt) einem Wort-für-Wort-Vergleich mit der Vorgängerausgabe von 2005 (Textstand Nr. 21) unterzogen. In 729 untersuchten Versen fanden sich 20 Abweichungen, was einem Durchschnitt von 0,03 Änderungen pro Vers oder 2,6 Änderungen pro 100 Verse entspricht. Verglichen mit der letzten größeren Revision von 1992, die gegenüber der Ausgabe von 1985 im Durchschnitt 24,6 Änderungen pro 100 Verse vornahm, greift die Version von 2006 damit nur geringfügig in den Wortlaut der Revidierten Elberfelder Bibel ein.⁴

Inhaltliche Änderungen

Die allermeisten Textänderungen der Ausgabe 2006 sind rein sprachlicher Art; nach Sinnveränderungen muss man länger suchen. Hier einige wenige Beispiele:

In Eph 1,13 ist die Konjunktion „nachdem“ durch „als“ ersetzt worden: „In ihm <seid> auch ihr, als ihr das

3 Im Vorabdruck des Johannes-Evangeliums von 1989 hieß es: „Als erstes Ergebnis der Bemühung, die jahrzehntelang unterbrochene [!] Arbeit wieder aufzunehmen, wird hiermit das Evangelium nach Johannes als Neuausgabe vorgelegt.“

4 Zum Vergleich: Von der „alten, nicht revidierten“ Elberfelder Bibel unterscheidet sich die Ausgabe 2006 durch etwa 235 Abweichungen pro 100 Verse; die „Edition CSV“ beschränkt sich auf etwa 155 Änderungen pro 100 Verse.

Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.“ Im Griechischen steht hier eine Partizipialkonstruktion, die im Deutschen der Verständlichkeit halber durch einen Nebensatz ausgedrückt werden muss, wobei die Wahl der Konjunktion vom Verständnis des Übersetzers abhängt. Durch die neue Konjunktion „als“ wird, so der Mitüberarbeiter Arno Hohage, „die Gleichzeitigkeit von Bekehrung/Wiedergeburt und Geistesempfang herausgestellt“⁵ (die „Edition CSV“ bleibt bei „nachdem“).

In Lk 6,48 entscheidet sich die „Elberfelder Bibel 2006“ für eine andere Handschriftengrundlage als bisher; aus „denn es war auf den Felsen gegründet“ (das Haus des klugen Mannes) wird jetzt – in Übereinstimmung mit Nestle-Aland – „weil es gut gebaut war“ (auch hier behält die „Edition CSV“ die frühere Lesart bei; die Alternative wird in beiden Ausgaben als Fußnote angeführt).

In Joh 7,15 fragen die Juden nicht mehr „Wie besitzt dieser Gelehrsamkeit?“ (so die früheren Ausgaben und die „Edition CSV“), sondern „Wie kennt dieser die Schriften?“ oder „Wie kann dieser <überhaupt> lesen?“ (Fußnote) – eine wörtlichere Übersetzung des griechischen Wortes *grammata*.

Im Alten Testament werden die Wörter „Himmel“ und „Wasser“, die im Hebräischen nur im Plural vorkommen, nun öfter in den Singular versetzt, was zumindest im Falle von „Himmel“ durchaus exegetische Konsequenzen hat (man denke an den „dritten Himmel“ in 2Kor 12,2) und von den Bearbeitern auch nicht konsequent durchgehalten wird; die Formulierung „die Himmel der Himmel“ (5Mo 10,14 u. ö.) konnte nicht ersetzt werden, und in Hi

22,12; Ps 11,4; 135,6; Spr 8,27 ist der Plural ohne ersichtlichen Grund stehen geblieben (oder sogar wieder neu eingeführt worden).⁶ Die für die Änderung angegebene Begründung „Der Himmel und das Wasser stehen im Deutschen immer im Singular“⁷ lässt sich durch einen Blick in ein deutsches Wörterbuch leicht widerlegen.

Sprachliche Änderungen

Das zuletzt angeführte Beispiel leitet bereits zu den rein sprachlichen Änderungen über, die die große Mehrheit der Neuerungen ausmachen. Eine Reihe von veralteten Wörtern und Wendungen wurde durch heute gebräuchlichere ersetzt: Aus „Holdselige“ (2Sam 1,23) wurde „Liebenswerte“, aus „Honigseim“ (Ps 19,11 u. ö.) „Wabenhonig“, aus „Ohrenbläser“ (Spr 16,28 u. ö.) „Verleumder“ bzw. „Verbreiter übler Nachrede“ (Röm 1,29), aus „Pfenning“ (Mt 5,26 u. ö.) „Münze“ (in Mk 12,42 sogar „Cent“), aus „Überrest“ (1Mo 45,7 u. ö.) „Rest“, aus „Unterpfund“ (2Kor 1,22 u. ö.) „Anzahlung“, aus „Das sei ferne!“ (Röm 3,4 u. ö.) „Auf keinen Fall!“ und aus „geoffenbart“ (1Mo 35,7 u. ö.) „offenbart“ – um nur einige Beispiele zu nennen.

Leider wurde aber auch hier nicht immer mit der gebotenen Sorgfalt und Konsequenz vorgegangen. In 1Sam 14,45 und 20,2 heißt es immer noch „Das sei ferne!“; in 1Sam 1,6 wurde „Widersacherin“ in „Gegnerin“ geändert, aber „Widersacher“ blieb überall erhalten; „Gesicht“ wurde im AT meist durch „Vision“ (für hebr. *hason*) oder „Erscheinung“ (für hebr. *mar'ah* oder *mar'ah*) ersetzt, im NT jedoch an fünf Stellen unverändert gelassen, sodass „eine Erscheinung sehen“ (Lk 24,23; schon 1975 geändert) und „ein Gesicht sehen“ (Lk 1,22) nebeneinanderstehen (im Griechischen beide Male

5 Arno Hohage: „Die Elberfelder Bibel 2006“, in: *Perspektive* 2/2007, S. 5.

6 Die Ausgabe von 2005 hatte in Ps 135,6 und Spr 8,27 bereits den Singular.

7 Hohage, a. a. O.

optasia). Auch bei der Ersetzung von „Heiland“ durch „Retter“, die bereits vor 2006 erfolgte, wurde eine Stelle bis heute übersehen: In 2Petr 3,18 steht weiterhin *„unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“*, obwohl die exakten Parallelen in 2Petr 1,11 und 2,20 *„unseres Herrn und Retters Jesus Christus“* lauten. Solche Inkonsistenzen hätten bei einer als Neuauflage angekündigten Durchsicht unbedingt beseitigt werden müssen.

Betrachtet man die Liste der als „veraltet“ ausgemerzten Ausdrücke einmal genauer, muss man sich freilich eine noch grundsätzlichere Frage stellen. Kann man wirklich ernsthaft annehmen, dass Wörter wie „Ohrenbläser“ oder „Honigseim“ erst in den letzten 14 Jahren außer Gebrauch gekommen sind? Hätte man solche Ersetzungen nicht schon bei der letzten größeren Durchsicht 1992 – oder noch früher – vornehmen können? Ja, hätte man nicht noch viel mehr Archaismen, die bei allen Revisionen seit 1975 unbemerkt geblieben oder von denen noch Restbestände erhalten sind, durch heute gebräuchliche Ausdrücke ersetzen können? Wörter wie „allezeit“ (5Mo 5,29 u. ö.), „immerdar“ (Hi 36,7 u. ö.), „gleichwie“ (Ps 33,22; Mt 20,28), „teilhaftig“ (Lk 20,35 u. ö.), „Wandel“ (Ri 2,19 u. ö.), „Haupt“ (Mt 6,17 u. ö.), „Jüngling“ (Lk 7,14) oder „die Kunde“ (Gal 3,2.5; 1Thess 2,13) können kaum noch der Gegenwartssprache zugerechnet werden; Formulierungen wie *„sie haben ihren Lohn dahin“* (Mt 6,2.5.16), *„außer dem Leib“* (2Kor 12,2) oder *„gleichsam der unzeitigen Geburt“* (1Kor 15,8) sind Uneingeweihten kaum verständlich (hier bietet sogar die „Edition CSV“, die viel zurückhaltender revidiert, manchmal ein geäußertes Deutsch: *„sie haben ihren*

Lohn schon empfangen“; *„außerhalb des Leibes“*). Ungrammatische Konstruktionen wie *„Auch das gedenke mir, mein Gott“* (Neh 13,22; „gedenken“ erfordert ein Genitivobjekt) oder *„Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte“* (Lk 22,20; Satz ohne Subjekt) wurden auch 2006 nicht verbessert, die im Deutschen übliche Endstellung des Verbs im Nebensatz noch immer nicht konsequent durchgeführt (in 1Kor 10,20 heißt es weiterhin *„dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen“* statt *„dass ihr mit den Dämonen Gemeinschaft habt“*, in 2Thess 2,12 *„sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit“* statt *„sondern an der Ungerechtigkeit Wohlgefallen gefunden haben“* usw.). In solchen und ähnlichen Fällen wäre eine Anpassung an den normalen Sprachgebrauch leicht möglich gewesen, ohne dass die Genauigkeit der Übersetzung darunter gelitten hätte.

Fazit

Die Revidierte Elberfelder Bibel bleibt auch in der Ausgabe von 2006 eine genaue und zuverlässige deutsche Bibelübersetzung. Ihr Deutsch ist wesentlich verständlicher und gegenwartsnäher als das der „alten, nicht revidierten“ Ausgabe (und aufs Ganze gesehen auch geläufiger als das der „Edition CSV“, die ihr nur an einzelnen Stellen überlegen ist). Dennoch gibt es nach wie vor Verbesserungsmöglichkeiten, sowohl was die Sorgfalt und Konsequenz der Übersetzung als auch was die Sprachqualität angeht. Die als Meilenstein gefeierte „Elberfelder Bibel 2006“ ist in dieser Hinsicht eher eine Enttäuschung. Bleibt zu hoffen, dass eine künftige Revision die Chance besser zu nutzen weiß.

Michael Schneider